

Forschungspapier

Welche Kippunkte? Hegemonieverständnisse und Strategien der Klimabewegung in Österreich, Deutschland und der Schweiz

Von Manuel Grebenjak

Einleitung

Die Klimabewegung steckt in der Krise. Damit ist nicht die Klimakrise selbst gemeint, die immer schneller eskaliert. Während im Lauf des letzten Jahres hitzige Debatten um die Proteste der Letzten Generation oder die Räumung des Dorfs Lützerath im westdeutschen Braunkohlerevier entbrannt sind, nahm die Mobilisierungskraft der Klimabewegung seit 2019 insgesamt stark ab. Viele Ansätze, die bisher parallel existierten, von den Massenmobilisierungen von Fridays for Future bis hin zu den radikalen direkten Aktionen von Ende Gelände, scheinen ausgeschöpft. Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise schlagen manche in der Bewegung eine Eskalation von Aktionsformen vor (z. B. Sabotage), während andere auf ständige Störung des Alltags (Letzte Generation) oder die größtmögliche Breite an Bündnissen (Allianzen mit Gewerkschaften bei Bosch München oder der Gewerkschaft ver.di) setzen.

Diese Krise der Klimabewegung, ihre merkbar gesunkene Mobilisierungskraft sowie die geringere gesellschaftliche Macht als in den Jahren 2018/19 sowie die gesellschaftlichen Debatten um neue Akteure, Strategien und Aktionsformen der Bewegung, waren der Ausgangspunkt für das Buchprojekt "Kippunkte: Strategien und Visionen der Klimabewegung". Aufbauend auf diesem Projekt soll das vorliegende Paper einen Einblick in das Hegemonieverständnis verschiedener Teile der Klimabewegung im deutschsprachigen Raum geben.

Nach Gramsci verstehen wir unter Hegemonie die

"Fähigkeit der herrschenden Gruppen und Klassen, ihre Interessen dahin gehend durchzusetzen, dass sie von den zu beherrschenden Gruppen und Klassen als ihre eigenen beziehungsweise als gesellschaftliches Allgemeininteresse angesehen werden. [...] Die bestehenden Verhältnisse werden weitgehend akzeptiert und damit gefestigt." (Brand 2004)

So soll es im Folgenden um das Hegemonieverständnis verschiedener Akteure der Klimabewegung im deutschsprachigen Raum gehen. Im Zentrum steht dabei die Frage nach den gesellschaftlichen Akteuren, den Strukturen sowie Ideologien und Diskursen, welche die Bewegungsakteure selbst implizit als bedeutsam für die hegemonialen Verhältnisse darstellen, welche eine sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft verhindern. In weiterer Folge wird betrachtet, welche bewegungsspezifischen Strategien und Taktiken (auch: Protestrepertoires, vgl. Tilly 1995), die Bewegungsakteure in ihrem Kampf um Gegenhegemonie anwenden. Damit soll in Ansätzen ergründet werden, inwiefern die angewandten Strategien der eigenen Problemanalyse entsprechen. Die Forschungsfragen lauten dementsprechend:

1. Welche **gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen** werden von verschiedenen Teilen der **Klimabewegung** als wesentlichste **Hürden für effektiven Klimaschutz** wahrgenommen?
2. Welche **Strategien und Aktionsformen** werden von unterschiedlichen Teilen der **Klimabewegung** als die wichtigsten verstanden, um die erkannten **Hürden zu beseitigen bzw. zu überwinden**?

Theorie & Begrifflichkeiten

Das vorliegende Paper bewegt sich im Feld der Forschung zu sozialen Bewegungen und greift daher v.a. auf eine theoretische Basis aus Politikwissenschaft und Soziologie zurück. Im Konkreten bezieht sich die Untersuchung auf den Framing-Ansatz der sozialen Bewegungsforschung, der auf Theorien des Strukturalismus und symbolischen Interaktionismus basiert (vgl. Snow 2022). Grundlegendes dazu schrieb etwa Goffman (1974):

“The primary frameworks of a particular social group constitute a central element of its culture, especially insofar as understandings emerge concerning principle classes of schemata, the relations of these classes to one another, and the sum total of forces and agents that these interpretative designs acknowledge to be loose in the world.”

Frames sind also verbunden mit konkreten sozialen Gruppen und kulturell verankert und prägend für Handlungen zwischen Subjekten, was sie in der Gesamtheit zu einem wichtigen Ansatzpunkt für die Erforschung sozialer Bewegungen macht. Für diese identifizierten

Benford und Snow (1988) identifizieren im Rahmen der "Collective Action Frames" drei zentrale Kategorien der Frames von sozialen Bewegungen:

- *diagnostic framing*, welches das Problem sowie dessen Ursachen und auch verantwortliche Akteure in den Blick nimmt;
- *prognostic framing*, welches mögliche Entwicklungen des Problemfelds, vorgeschlagene Lösungen sowie auch Strategien und Taktiken zur Veränderung in den Blick nimmt, sowie
- *motivational framing*, welches im Sinne eines *call to action* die Dringlichkeit sowie den Sinn zu handeln herauskehrt.

Kritik an den Limitierungen des Framing-Ansatzes, kam nicht nur aus anderen Forschungstraditionen, worauf einzugehen den Rahmen dieses Papers sprengen würde. Interessant sind jedoch vorgeschlagene Ergänzungen aus dem Bereich der Theorien zu Narrativen. So haben Forscher:innen mit Framing-Ansatz laut Davies (2002) "directed minimal attention to internal movement processes and the situated and negotiated nature of participant engagement and solidarity", weshalb eine Ergänzung um die Analyse von in Bewegungen zentralen Narrativen wertvoll ist. Narrative sind in Davies' (ebd.) Verständnis "past events [...] selected and configured into a plot, which portrays them as a meaningful sequence". Wesentlich für ein Narrativ ist demnach nicht nur der *plot*, also seine Struktur, sondern auch relevante Charaktere und die Art, wie es präsentiert wird (vgl. Davis ebd.).

Zwei weitere zentrale Begriffe für das vorliegende Paper sind *Strategie* und *Taktik*. Oft werden sie synonym verwendet, doch es ist wichtig sie zu trennen, soweit das möglich ist. Die Worte kommen aus der Militärsprache. Während Strategie vom altgriechischen *strategia* kommt und soviel wie „Feldherrentum“ bedeutet, leitet sich Taktik vom ebenfalls altgriechischen *taktike* ab, was sich mit "Kunst, ein Heer in Schlachtordnung zu stellen" übersetzen lässt. Der preußische Offizier und Militärtheoretiker Carl von Clausewitz (1937) fasste den Unterschied wie folgt zusammen: "Taktik ist die Lehre vom Gebrauch der Streitkräfte im Gefechte, Strategie die Lehre vom Gebrauch der einzelnen Gefechte zum Zweck des Krieges."

Anders ausgedrückt bezieht sich das Wort Taktik auf zeitlich und/oder räumlich klar abgegrenzte punktuelle Handlungen, während die Strategie den umfassenden Plan zum Erreichen der übergeordneten Ziele beschreibt. Im Folgenden werden die Worte allerdings v.a. in Verbindung mit konkreten Ausformungen bzw. Beispielen verwendet. Die Bedeutung ist hier dann typologisch. Beispiele für Strategie-Typen sind in diesem Sinne etwa Massenmobilisierung, Widerstand (ziviler Ungehorsam) oder Reform von innen, dazugehörige Taktiken wären Großdemonstrationen, Straßenblockaden, oder Gespräche mit Politiker:innen samt begleitender Medienarbeit.

Forschungsdesign

Im Folgenden sollen Ansätze dazu ergründet werden, welches Verständnis von Hegemonie und welche Analyse gesellschaftlicher Hürden (z. B. materielle Besitz- sowie Machtverhältnisse, dominante Narrative, vorherrschende Konsummuster usw.) bzw. Hebelpunkte für eine sozial-ökologische Transformation den verschiedenen Ansätzen der Klimabewegung zugrunde liegt sowie, welche Strategien und Taktiken (z. B. Information über klimawissenschaftliche Erkenntnisse, Diskursverschiebung, Disruption mittels direkten Aktionen zivilen Ungehorsams) die Akteur:innen selbst daraus ableiten.

Basis dafür bildet ein größeres Projekt, in dessen Rahmen Vertreter:innen unterschiedlicher Organisationen der Klimabewegung (u .a. Fridays for Future, Extinction Rebellion, Letzte Generation, aber auch Bündnisse und Kampagnen wie LobauBleibt oder #WirFahrenZusammen) angefragt wurden, ihre Analysen der gesellschaftlichen und politischen Verfasstheit sowie strategischen Ansätze zusammenzufassen. Diese Beiträge bilden den Kern eines Buchs mit dem Titel "Kipppunkte. Strategien und Visionen der Klimabewegung" (Grebenjak, im Erscheinen). Für dieses Paper werden die bereitgestellten Texte mittels Methoden basierend auf Narrativ- und Framing-Theorien analysiert, um das Hegemonieverständnis der jeweiligen Gruppen herauszuarbeiten. Schließlich wird zusammengefasst, welche organisationsübergreifenden Tendenzen sich bezüglich Gesellschaftsanalysen sowie ausgehend davon für Bewegungsstrategien abbilden.

Da während der Entstehung dieses Papers noch nicht alle Beiträge der verschiedenen Organisationen in einer finalen Version verfügbar waren, sowie aus Gründen der Übersichtlichkeit, wurden fünf Organisationen für die Analyse im vorliegenden Text ausgewählt. Dies waren die Beiträge von: Fridays For Future Austria, Extinction Rebellion (Deutschland und Österreich), Greenpeace Deutschland, der Verein Klimaschutz Schweiz sowie der Verein CLAW – Initiative für Klimarecht. Diese Organisationen wurden ausgewählt, weil sie sowohl verschiedene strategische Ansätze abbilden als auch, weil mit ihnen alle drei Länder im DACH-Raum repräsentiert sind.

Methode

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde eine Kombination qualitativer Methoden zur Analyse von Collective Action Frames (Benford & Snow 2000) sowie der Narrativanalyse (Davis 2002) herangezogen. Diese Methodik eignet sich, um die in den Beiträgen selbst

berichteten Positionen einzuordnen, die nicht an eine breitere Öffentlichkeit, sondern an die Bewegung selbst sowie an ihr (ideologisch) nahestehende bzw. mit ihr sympathisierende Personen gerichtet sind. Damit sind die gewählten Methoden ein passender Ansatz zur Beantwortung der Forschungsfragen, da diese auch zum Ziel haben, die aktuelle Verfasstheit der Bewegung selbst und deren mittel- und langfristige Perspektiven zu beleuchten.

Das Vorgehen umfasste vier Schritte:

- A. Mehrfaches aufmerksames Lesen der gesamten Texte und Identifizierung der zentralen Kategorien von Frames und Narrativen.
- B. Identifizierung und Kennzeichnung der für die Forschungsfragen zentralen Textstellen. Herausheben dieser und Nebeneinanderstellen der Textstellen.
- C. Kennzeichnung sämtlicher Schlüsselbegriffe und -formulierungen, welche in die identifizierten Kategorien von Frames und Narrativen fallen.
- D. Schriftliche Zusammenfassung der hervorstechendsten Frames und Narrative, welche in den einzelnen Texten stark betont und/oder wiederholt werden.

Während im Folgenden die Fragen nach *Barrieren* in der Kategorie von *diagnostic frames* liegt, sind die Fragen nach Strategien sowie konkreten Taktiken als Teil eines *prognostic framing* zu verstehen. Ein hinzunehmen konkreter *Narrative* komplettiert diese Betrachtung, während *motivational framing* für die gegenständliche Fragestellung nicht von zentraler Relevanz ist.

Analyse

Als erster Schritt im Rahmen der Analyse ergaben sich verschiedene Kategorien zu den Fragen nach 1) Barrieren für einen Wandel im Sinne der Organisationen, 2) den von ihnen verfolgten Strategien sowie 3) dazu korrespondierenden konkreten Taktiken (Protestformen).

Bei der Frage nach den Barrieren für einen ökologischen und sozialen Wandel im Sinne der untersuchten Organisationen konnten fünf Überkategorien gebildet werden: Macht & Machtverhältnisse; Systemisch-Strukturelles; Gesellschaft & Kultur; Narrative; Verfasstheit der Klimabewegung; In diese fallen wiederum verschiedene Unterkategorien, auf die im Folgenden in der Analyse näher eingegangen wird.

Bei den Strategien wurden die Kategorien Massenmobilisierung; Reform von innen; Widerstand; individueller Wandel sowie Organisierung; und Alternativen aufbauen identifiziert, wobei die beiden letzteren Kategorien bei den untersuchten Organisationen insgesamt weit weniger zentral sind. Zu den unterschiedlichen Strategien korrespondieren wiederum zahlreiche Kategorien von Taktiken, welche hier aus Platzgründen nicht

erschöpfend aufgelistet werden. Beispiele sind: Großdemonstrationen, direkte Aktionen, Protestaktionen, Interessenarbeit (Lobbying), oder juristische Arbeit.

Barrieren

Alle untersuchten Beiträge stellen Barrieren auf der Ebene von konkreten **Machtverhältnissen** als bedeutsam dar, hier vor allem die Rolle von Parteien und Staat sowie den Einfluss und das Agieren von Konzernen. Ebenfalls in allen Beiträgen präsent ist die Ebene **Gesellschaft und Kultur**, welche sich in Problembeschreibungen zu fehlendem Bewusstsein zur oder gesellschaftlicher Verdrängung der Klimakrise zeigt. Sämtliche untersuchten Beiträge beschreiben auch Barrieren auf der Ebene von **Narrativen** als zentral, am wenigsten trifft dies auf den Verein CLAW zu. Die **systemisch-strukturelle** Ebene (z.B. Kapitalismus, Rechtssystem, Ungleichheit, (Neo)Kolonialismus...) wird sehr unterschiedlich stark thematisiert: Während sie bei Fridays For Future Austria sowie beim Verein Klimaschutz Schweiz weitgehend fehlt, ist sie bei Extinction Rebellion sowie CLAW (v.a. mit Bezug aufs Rechtssystem, aber auch darüber hinaus), aber auch bei Greenpeace Deutschland präsent. Schließlich erwähnen auch alle drei Beiträge (FFF, Greenpeace, CLAW) Probleme mit der **Verfasstheit der Klimabewegung** (Zusammensetzung, kontraproduktive Narrative...) als Barriere, allerdings in vergleichsweise sehr geringer Stärke.

Fridays For Future Austria: Hier überwiegt die Ebene der Machtverhältnisse, mit einem Fokus auf Parteien und Konzernmacht:

“Um zu verstehen, warum Veränderungen in Richtung Klimagerechtigkeit so schwer sind, hilft aber ein Blick auf die Machtverhältnisse: Fossile Lobbys, große Konzerne, “Thinktanks” und Parteien, die in ihrem alten Denken verharren, haben enorme finanzielle und personelle Ressourcen, stellen Mehrheiten in politischen Gremien und dominieren die Öffentlichkeit.”

Weiters wird eine gesellschaftliche Verdrängung der Klimakrise konstatiert, was vom aktuellen Mediensystem verstärkt und gefördert werde. Und schließlich stünden kontraproduktive Narrative – auch aus der Klimabewegung selbst – einem Wandel entgegen.

Extinction Rebellion: Dieser Beitrag listet eine große Diversität von Barrieren auf. Zentral dabei ist die Ebene Gesellschaft & Kultur, mit gesellschaftlicher Verdrängung der Klimakrise, außerdem wird ein gesellschaftliches Ohnmachtsgefühl konstatiert:

“In den Gesellschaften des globalen Nordens hatten jahrzehntelange politische Untätigkeit, Klima-Desinformation und mediales Schweigen ein kollektives Gefühl der Ohnmacht, der Überforderung und Verdrängung erzeugt.”

Auch die Ebene der Machtverhältnisse ist mit Verweis auf die Rolle von Staat und Parteien sowie Konzerne präsent, außerdem die strukturelle Ebene, wo auf Kapitalismus und (Neo)Kolonialismus verwiesen wird. Schließlich werden kontraproduktive Narrative betont, etwa im Kontext von Individualismus.

Greenpeace Deutschland: Der Beitrag von Greenpeace legt große Betonung auf die konkrete Machtausübung von v.a. Konzernen, aber auch Staat und Parteien und erwähnt auch eine problematische Rolle von Gewerkschaften:

“Der ehemalige Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel zeigte sich loyal gegenüber Konzernen und Gewerkschaften, die die notwendige Transformation als Bedrohung empfanden.”

Zudem werden problematische Narrative thematisiert, etwa solche, die unter Scheinlösungen und Greenwashing fallen, aber auch im Rahmen von größeren Ideologien. Schließlich ist auch die Ebene der “wirtschaftlichen Strukturen” präsent, ohne diesen aber, wie in anderen Beiträgen geschehen, einen Namen (z.B. Kapitalismus) zu geben. Schließlich wird auch die bisherige und aktuelle Rolle der Umwelt- und Klimabewegung kritisch erwähnt.

Verein Klimaschutz Schweiz: Hier wird eine große Betonung auf die Rolle von Staat und Parteien gelegt, aber auch Interessengruppen (“Wirtschafts-Dachverband Economiesuisse”) werden thematisiert. Im Zentrum stehen aber, der Geschichte und Strategie der Initiative entsprechend, Akteure aus dem institutionellen politischen System:

“Unsere Gegnerin, die SVP, fuhr eine massive Desinformationskampagne.”

Ebenso zentral ist hier die Bedeutung von kontraproduktiven Narrativen, aber auch die Rolle der Medien wird kritisch beleuchtet.

Verein CLAW: In diesem Beitrag liegt ein starker Fokus auf den strukturellen Barrieren des Rechtssystems:

“Bereits seit den Anfängen der strategischen Klimaprozessführung sind die Gerichte mit dieser neuen Art dem Gemeinwohl dienender Verfahrensführung teilweise überfordert und schrecken ob ihres oftmals konservativen Rollenverständnisses und den in vielen Fällen nicht auf die Führung von Gemeinwohlverfahren ausgerichteten Rechtsordnungen davor zurück, die eingebrachten Klagen überhaupt zur Verhandlung zuzulassen.”

Das Rechtssystem ist aber nicht der einzige Bereich, aus dem Cluster *Systemisch-Strukturelles*, in dem Barrieren identifiziert werden. Auch Kapitalismus, (Neo)Kolonialismus und Ungleichheit werden hier angeführt. Gleichzeitig wird die Rolle von mächtigen Akteuren

in Staat und Parteien betont, nicht nur was deren Einfluss auf die Rechtssphäre angeht, sowie jene von Konzernen. Schließlich werden auch fehlendes Bewusstsein der Klimakrise und teilweise problematische Narrative festgestellt.

Strategien & Taktiken

Insgesamt setzen die fünf Organisationen laut den untersuchten Beiträgen auf Strategien, die sich deutlich innerhalb des Rahmens der liberal-demokratischen Systeme der DACH-Staaten bewegen, maximal versuchen sie, den demokratischen Spielraum auszureizen oder etwas auszuweiten. Anders gesagt: Keine der Organisationen strebt eine Revolution samt Umsturz des staatlichen Systems an, auch ist Militanz generell nicht präsent. Die größte strategisch-taktische Diversität zeigt sich in den Strategien von Fridays For Future, aber auch Extinction Rebellion und Greenpeace setzen auf eine Kombination aus verschiedenen Ansätzen. Dagegen sind der Verein Klimaschutz Schweiz und CLAW auf eine klare strategische Linie einzugrenzen. Insgesamt setzen alle Organisationen – zumindest auch – auf eine Reform des bestehenden Systems von innen. XR setzt zwar nicht direkt auf diese, allerdings über den Zwischenschritt eines Bürger:innenrates indirekt.

Fridays For Future Austria: Zentrales Element der Strategie von FFF ist die Massenmobilisierung. Mit dieser konnte sie in den Jahren 2018 und 2019 ihre größten Erfolge einfahren:

“Als Ableger einer globalen Bewegung war FFF Austria in kürzester Zeit zur Hauptprotagonistin der gesamten Klimabewegung in Österreich geworden und erfüllte eine klare Rolle: Mithilfe von Massendemonstrationen gelang es der Jugendbewegung, Klimaschutz als partei- und generationenübergreifendes Anliegen zu positionieren.”

Doch nicht erst seit der Pandemie und der dadurch geschwundenen Mobilisierungskraft setzt FFF auf eine Vielzahl an weiteren strategischen Ansätzen. Die meisten davon fallen in die Kategorie *Reform von innen*, oder sind mit dieser gekoppelt. Im Rahmen des Bündnisses “LobauBleibt” beteiligte sich FFF aber auch an zivilen Ungehorsam und konnte auch hier mit dem Stopp der Lobau-Autobahn einen bedeutenden Erfolg feiern. Insgesamt experimentiert die Organisation seit der Pandemie mit verschiedenen strategisch-taktischen Ansätzen.

Extinction Rebellion: XR setzt auf zivilen Ungehorsam, der vorwiegend im Alltag der Bevölkerung sichtbar und damit öffentlichkeitswirksam sein soll, verbunden mit Appellen an die politisch Verantwortlichen und einem Betonen der Notwendigkeit eines kulturellen Wandels der Gesellschaft. Dabei bezieht sich XR auch auf bekannte historische Vorbilder:

*“Die grundlegende Annahme von XR ist: Veränderung ist möglich – sogar unumgänglich – wenn genug Menschen durch gezielte, friedliche und öffentlichkeitswirksame Gesetzesübertretungen (d.h. zivilen Ungehorsam) Disruptionen im Alltag erzeugen: Wenn der Staat nicht den Interessen seiner Bürger*innen gemäß handelt, wenn er den fossilen Kapitalismus aufrechterhält und damit völkerrechtlich bindende Vereinbarungen wie das Pariser Klimaabkommen bricht, dann entziehen die Bürger*innen diesem Staat den Gehorsam, um eine Änderung zu erzwingen. Bezug genommen wird dabei auf historische Beispiele für erfolgreichen zivilen Ungehorsam, etwa auf die Suffragetten oder auf die US-amerikanische Bürger*innenrechtsbewegung.”*

Im analysierten Beitrag schreiben die beiden Autorinnen, dass nicht nur die Pandemie, sondern auch das Aufkommen der Letzten Generation die Rolle von XR verändert habe. In Österreich bedeutete diese die Beteiligung am Bündnis LobauBleibt sowie neuerdings Versuche vermehrt auf Politisierung und Organisierung bisher noch nicht Aktiver zu setzen.

Greenpeace Deutschland: Greenpeace hat eine sehr klare Strategie. Mit einer Kombination aus Protestaktionen, reformorientierter Interessenarbeit (Lobbying) und Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung sollen konkrete Kampagnenziele erreicht werden. Nach eigener Angabe steht dabei ein größerer systemischer Wandel als übergeordnetes Ziel hinter dem Wirken.

“Greenpeace arbeitet mit einer Kombination aus investigativer Recherche, Lobbyarbeit, direkten Aktionen und öffentlicher Bewusstseinsbildung, um seine Mission zu erfüllen.”

Verein Klimaschutz Schweiz: Der Verein Klimaschutz Schweiz hat einen klaren Zweck und damit auch Strategie, wie im analysierten Beitrag ersichtlich wird. Durch das bestehende Instrument der Volksinitiative sollte die Klimapolitik der Schweiz verbessert werden. Den reformorientierten Ansatz kombinierte der VKS mit einer Bündnisstrategie, die auch auf Massenmobilisierung setzte:

*Mit der Volksinitiative hat der VKS einen außerparlamentarischen, aber institutionell vorgesehenen politischen Weg gewählt. Er hat sich von Anfang an an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert. Er übte mit einer breiten Bewegung Druck auf das Parlament aus und arbeitete gleichzeitig mit Vertreter*innen dieses Parlaments fast aller Parteien zusammen. Und in der Schlussphase baute er eine möglichst breite Koalition auf, um eine Mehrheit zu gewinnen.*

Verein CLAW: Wie auch beim VKS ergibt sich schon aus dem Gründungszweck von CLAW eine klare Strategie. Der Verein setzt auf eine Reform des Rechtssystems von innen. Er kombiniert die Arbeit mit rechtlichen Mitteln selbst allerdings auch mit Elementen aus Medienarbeit, Bewusstseinsbildung sowie mit Bündnisarbeit:

“Wenn politisch zum breitenwirksamen Handeln berufene Staaten es verabsäumen, die Rechtsordnung so auszugestalten, dass das Ziel der Klimaneutralität rechtzeitig erreicht werden kann oder wenn (multinationale) Konzerne den Klimaschutz aktiv untergraben, sind Gerichte die letzte Bastion, um diese Rechtsverletzungen wirksam geltend zu machen. Parallel dazu sollen den Menschen die Notwendigkeit effektiver Klimaschutzmaßnahmen vor Augen geführt und neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, was insbesondere durch begleitende Medienarbeit erreicht wird. ›Klimaklagen‹ erfüllen somit innerhalb der Klimabewegung sowohl Transformations- als auch Partizipations- und Informationszwecke.”

Diskussion

Die brennende Frage nach der Analyse der unterschiedlichen Beiträge bleibt, inwiefern die von den verschiedenen Organisationen gewählten Strategien zu den von ihnen identifizierten Barrieren für einen sozial-ökologischen Wandel passen. Auch wenn wirklich belastbare Antworten auf diese Frage weiterer Untersuchungen bedürfen, soll hier ein Ansatz für Antworten zu den jeweiligen Organisationen versucht werden.

Fridays For Future Austria: Die Problemanalyse bezüglich Barrieren für einen Wandel von Fridays For Future Austria ist ähnlich divers wie ihre Strategien und Aktionsformen. Insgesamt kann jedoch wohl festgestellt werden, dass weder die Problemanalyse des größten Bewegungsakteurs in Österreich besonders radikal ist, noch ihr Protestrepertoire. Dementsprechend könnte man behaupten, dass Diagnose und Strategien zusammenpassen. Auch wenn FFF in vielen seinen Strategien stark einer etablierten NGO ähnelt, bekommt die Organisation durch die Massenmobilisierung sowie ihr weiterhin bestehendes Image als Vertretung junger Menschen eine besondere Legitimität. Eine strategische Ausnahme mit der Teilnahme am Bündnis LobauBleibt führte zu einem der größten Erfolge der Bewegung in Österreich. Interessant ist deshalb, dass nach diesem wieder eine weitgehende Abkehr von dieser Strategie und ein Fokus auf reformorientierte Kampagnen und Massenmobilisierung stattgefunden hat.

Extinction Rebellion: XR erkennt die Bedeutung von Machtausübung durch konkrete Akteure als Barriere für einen Wandel an, aber betont diese weniger als andere Organisationen. Es ist demnach nicht überraschend, dass die Organisation nicht auf direkte Reformen von innen hinwirkt, also z.B. nicht auf Treffen mit Politiker:innen oder juristische Strategien setzt. Da XR u.a. gesellschaftliche Verdrängung der Klimakrise als Problem

betont, ist es schlüssig, dass es auf eine Strategie zivilen Ungehorsams setzt, bei der Aktionen vor allem den Alltag der Menschen stören sollen.

Greenpeace Deutschland: Greenpeace versucht mit seinen konkreten Kampagnen direkten Druck auf politische und wirtschaftliche Verantwortliche für Klimazerstörung und Umweltprobleme auszuüben, was mit der Betonung von Machtverhältnissen bzw. konkreten mächtigen Akteuren als Barrieren für den Wandel korrespondiert. Man könnte in Frage stellen, ob die Kampagnen mit meist "gewinnbaren" Zielen immer zur doch relativ radikalen Problemanalyse passen, die wirtschaftliche Strukturen sowie kontraproduktive Narrative und Ideologien als große Barrieren identifiziert. Merkbar ist, dass Greenpeace diese Diskrepanz scheinbar zumindest teilweise durch Bündnisse mit und Unterstützung von Graswurzelakteuren der Klimabewegung auszugleichen versucht.

Verein Klimaschutz Schweiz: Im analysierten Beitrag passt ein Teil der Problemanalyse des VKS sehr gut zu der verfolgten und schließlich auch erfolgreichen Strategie: Machtverhältnisse und konkrete Machtausübung im bestehenden demokratischen System sind eine Barriere für den Wandel, diese wurde mit einem bestehenden direkt demokratischen Instrument samt mobilisierender Kampagnen- und Bündnisarbeit versucht zu überwinden. 2023 wurde auch wirklich das Ziel eines großen neuen Klimaschutzgesetzes für die Schweiz erreicht. Allerdings konstatiert der Autor des VKS-Beitrags auch sehr auf problematische Narrative als Barrieren für einen (radikaleren) Wandel. Da Forderungen und Sprache im Rahmen der VKS-Kampagne zur umgesetzten Volksinitiative allerdings im Vergleich zur Problemanalyse sehr abgeschwächt wurden, muss die Wirksamkeit auf dieser Ebene in Frage gestellt werden. Ähnliches stellt auch der Beitragsautor selbst fest.

Verein CLAW: CLAW scheint sich der eigenen Rolle und deren Limits ganz klar bewusst zu sein. Die Analyse der Barrieren für einen klimagerechten Wandel fokussiert sich auf das Rechtssystem, umfasst aber auch Strukturen über dieses hinaus sowie konkrete Machtverhältnisse bis hin zu Kolonialismus. Die Strategie ist aber weitgehend bezogen auf diesen rechtlichen Kern, alle darüber hinausgehenden strategisch-taktischen Akzente passieren durch ein Ausstrahlen auf andere Teile der Bewegung bzw. eine Zusammenarbeit mit diesen. CLAW erfüllt also eine klare Rolle im Ökosystem der Klimabewegung, scheint diese realistisch einzuschätzen und nicht als wichtiger als andere Strategien.

Fazit

Insgesamt kann festgestellt werden, dass der betrachtete Ausschnitt der Klimabewegung im DACH-Raum eine relativ diverse Sicht darauf hat, welche Barrieren für einen sozial-ökologischen Wandel es gibt und welche Bedeutung diese haben. Auch Organisationen, die

sehr konkret eingegrenzte Strategien und Taktiken bzw. Protestformen einsetzen, ist, soweit nach diesem Sample zu messen, die Wichtigkeit anderer Ansätze bewusst. Grundsätzlich ist auch eine relativ große Übereinstimmung zwischen Problemanalysen und angewandten Strategien und Taktiken festzustellen. Was weitgehend fehlt, sind größere Pläne für neue strategische Ansätze, welche die aktuellen Probleme der Klimabewegung (mangelnde Mobilisierung, Überlagerung des Klimadiskurses durch andere Themen, politischer Rechtsrutsch, Backlash gegen bestimmte Taktiken und Diskurse der Bewegung, Eskalation der Klimakrise mit Extremwetterereignissen und Katastrophen...) lösen oder zumindest Ansätze bieten, um diesen entgegenzutreten. So sind einige der beschriebenen strategischen Neuorientierungen eher von außen bestimmt als einem strategischen Masterplan entsprungen. Es ist zu erwarten, dass die Klimabewegung in der näheren Zukunft weiterhin verschiedene strategisch-taktische Experimente machen dürfte und eine Diversität von Taktiken eingesetzt wird, wobei sich mittel- bis längerfristig die dominanten Strategien und Mittel wieder verändern könnten. Zentral bleibt, wie bei sozialen Bewegungen üblich, die Mobilisierungsfrage. Diese kann aus Sicht der Bewegung zusammengefasst werden mit: "Wie werden wir mehr?"

Literatur

Benford, R.D. & Snow, D.A. (2000). Framing processes and social movements: An overview and assessment. *Annual Review of Sociology* 26 : 611 – 639.

Benford, R. D. & Snow, D. A. (1988). Ideology, frame resonance, and participant mobilization. In B. Klandermans, H. Kriesi, & S. Tarrow (Eds.), *International social movement research*. Vol. 1, From structure on action: Comparing social movement research across cultures (pp. 197–217). Greenwich, CT: JAI Press.

Brand, U. (2004): Was ist eigentlich Hegemonie?. In: TAZ. Lexikon der Globalisierung. <https://taz.de/!697314/>

Clausewitz (1937): *Strategie. 1804–1809*. Zitiert nach: Christian Th. Müller (2021): *Clausewitz verstehen*. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.

Davis, Joseph E. *Stories of Change* (2002): *Narrative and Social Movements*. Albany: State University of New York Press, 2002., <https://doi.org/10.1353/book4482>.

Goffman, E. (1974). *Frame Analysis: An Essay on the Organization of Experience*. New York: Harper Colophon Books.

Grebenjak, M. (im Erscheinen): *Kipppunkte. Strategien und Visionen der Klimabewegung*. Unrast Verlag, Münster.

Snow, D.A. (2022). Framing and Social Movements. In *The Wiley-Blackwell Encyclopedia of Social and Political Movements* (eds D.A. Snow, D. Porta, B. Klandermans and D. McAdam). <https://doi.org/10.1002/9780470674871.wbespm434.pub2>

Tilly, C (1995): *Contentious Repertoires in Great Britain. 1758–1834*. In: Mark Traugott (Hg.): *Repertoires and cycles of collective action*. Dorham: Duke University Press, S. 15–42.